



Szenario für JUGEND IN AKTION im Rahmen eines integrierten Bildungsprogramms ab 2014

Folgendes Szenario könnte eintreten, wenn in der neuen Programmgeneration JUGEND IN AKTION (im Weiteren JIA) nicht mehr eigenständig ist, sondern ab 2014 mit dem Programm Lebenslanges Lernen (im Weiteren LLP) zu einem integrierten Bildungsprogramm zusammengelegt wird:

→ Jährlich gehen mindestens 130 Millionen € für den Jugendbereich verloren

- Die in Kapitel 3b für JIA vorhandenen Haushaltsmittel (885 Mio. € 2007-2013) werden nicht in Kapitel 1 in ein integriertes Programm übertragen, sondern für Bereiche, wie z.B. Polizei und Justiz verwandt.
- Angesichts der Haushaltssituation und trotz der Erweiterung durch JIA werden die Mittel für ein integriertes Programm nicht erhöht. Damit müssten mindestens 130 Mio. € jährlich eingespart werden,
- Weitere Einsparungen zur Finanzierung der zusätzlichen politischen Initiativen im Rahmen der EU 2020 Strategie und Jugend in Bewegung durch ein integriertes Programm sind notwendig
- Dieser doppelte Sparzwang geht angesichts der in der Wahrnehmung der KOM unterschiedlichen politischen Bedeutung der bisherigen Programme vor allem zu Lasten von JIA. Damit stünden erheblich weniger Mittel als bisher für den Jugendbereich und die originären Aktivitäten innerhalb von JIA zur Verfügung.

→ JUGEND IN AKTION wird als Programm zur Förderung von Jugendarbeit und -politik aufgelöst

- Die Überlegungen der KOM zielen auf eine Reduzierung der Vielfalt unterschiedlicher Programme zugunsten einer stärkeren Fokussierung auf die EU 2020 Bildungs- und Beschäftigungsziele ausgerichtet.
- Die Perspektive ist aus Sicht der KOM nicht ein „Dachprogramm Bildung, Ausbildung und Jugend“, sondern ein erneuertes LLP im Sinne eines „integrierten Bildungsprogramms“ mit gemeinsamen, über alle originären Programmbereiche hinweggehenden Aktionen und Förderbereiche.
- JIA würde nicht in der bestehenden Form als ganzheitliches Programm integriert, sondern lediglich einige wenige ausgewählte Elemente und Formate einem integrierten Bildungsprogramm hinzugefügt werden.
- Damit wäre JIA als Programm zur Förderung von Jugendarbeit und -politik aufgelöst. Die Existenz der bisherigen sektoralen Einzelprogramme in LLP ist ebenso in Frage gestellt.

→ Die Umsetzung des jugendpolitischen Auftrags des Lissabon-Vertrags Art. 165 wird geschwächt

- Der sich in Art. 165 verbergende ganzheitliche Ansatz von Jugendpolitik (nicht formales Lernen fördern, Demokratie gestalten, Jugendarbeit stärken, jugendpolitische Praxis austauschen) würde in einem integrierten Bildungsprogramms aufgegeben.
- Einzelbestandteile von Art 165 - Ausbau des Jugendaustausches, die Qualifizierung der Jugendarbeit durch Austausch und die verstärkte Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben -, die bisher durch JIA unmittelbar abgedeckt wurden, finden sich in einem integrierten Bildungsprogramm nicht wieder.
- Damit würden die sich aus dem Lissabonvertrag ergebenden jugendpolitischen und verfassungsrechtlichen Verpflichtungen nicht mehr oder nur unzureichend erfüllt.

Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit von EU-Politik würden insbesondere bei den jungen Menschen beschädigt, würde die Umsetzung dieser jugendpolitischen Ziele nicht mehr gegeben sein.

→ Verantwortliche Strukturen für den Jugendbereich werden obsolet oder außer Kraft gesetzt

- Ein integriertes Bildungsprogramm wäre innerhalb der KOM dem Bildungsbereich zugeordnet. Es gäbe keine Jugenddirektion mehr. Die bisher für den Jugendbereich zuständigen Referate würden aufgelöst.
- Der begleitende Programmausschuss für JIA würde aufgelöst und Programmentscheidungen im Ausschuss für das integrierte Bildungsprogramm von Ministerialbeamten aus den Bildungsministerien getroffen.
- Die Konstruktion eines kombinierten Rates Bildung- und Jugend mit getrennter Tagesordnung wäre kaum aufrecht zu erhalten, die Existenz und eigenständige Arbeit der Ratsgruppe Jugend nicht mehr realistisch.
- In den Mitgliedstaaten wären die Bildungsminister zuständig. Dieses widerspricht aber den in vielen Mitgliedstaaten vorhandenen fachlichen und politischen Verantwortlichkeit für Jugendfragen in spezifischen Jugendministerien.
- Die Förderung von europäischen Jugendorganisationen und Europäischem Jugendforum, die als Vertreter der Zivilgesellschaft wichtige Ansprechpartner für EP, Rat und KOM und Andere bei der Gestaltung von Jugendpolitik und -praxis darstellen, ist in einem integrierten Bildungsprogramm nicht wahrscheinlich.

→ Das jugendpolitische Handeln der EU wird unglaubwürdig und widersprüchlich

- Mit dem Weißbuch Jugend, dem Europäischen Pakt für die Jugend, der Initiative „Investing and Empowering“ des Präsidenten der Kommission, bis hin zu dem von den Jugendministern der EU für 2010 – 2018 vereinbarten erneuerten jugendpolitischen Kooperationsrahmen (EU-Jugendstrategie) wurde auf EU-Ebene über Jahre die jugendpolitische Zusammenarbeit vorangetrieben.
- Eine erhebliche Kürzung vom Mitteln oder ein Auflösen des Programms in einem integrierten Bildungsprogramm macht das jugendpolitische Handeln der EU unglaubwürdig und stellt das bisher Erreichte auf den Kopf.

→ Europa 2020 Strategie und die Leitinitiative Jugend in Bewegung werden konterkariert

- Auch die Europa 2020 Strategie und die Leitinitiative Jugend in Bewegung machen eine erhöhtes Bemühen auf EU-Ebene in die Lebenslagen junger Menschen betreffenden Bereichen notwendig. Ein integriertes Bildungsprogramm führt jedoch zum Gegenteil.
- Die unmittelbaren Beiträge, die JIA für die Europa 2020 Strategie und „Youth on the Move“ leistet, drohen weg zu brechen: Die Förderung von Mobilität junger Menschen durch Jugendbegegnungen und Freiwilligendienste, die Professionalisierung von Jugendarbeit, die Förderung von Beschäftigungsfähigkeit und Unternehmergeist, die Förderung nicht-formalen Lernens und dessen Anerkennung u.v.a.m.
- Die Umsetzung der EU-Jugendstrategie, die bisher wesentlich und unmittelbar zu deren Realisierung beiträgt unter den Bedingungen eines integrierten Programms nicht realistisch.

→ Die EU-Jugendstrategie 2010-2018 wird auf Bildungspolitik reduziert

- Politik, Strukturen, Instrumente und Verfahren des Bildungssektors und eines integrierten Bildungsprogramms sind nicht in Einklang zu bringen mit den Notwendigkeiten, die sich aus der Umsetzung der Jugendstrategie im Jugendbereich ergeben.
- Die Umsetzung und Weiterentwicklung der EU-Jugendstrategie als jugendpolitische Strategie ist mit einem integrierten Bildungsprogramm ebenso wenig denkbar, wie die Umsetzung der Strategie „Education and Training 2020“ durch den Jugendbereich oder ein Jugendprogramm.

→ Die EU-Jugendstrategie verliert mit JUGEND IN AKTION ihr Instrument zur Umsetzung und Weiterentwicklung

- JIA ist das umfassendste Instrument der Umsetzung der EU-Jugendstrategie. JIA ist das einzige Programm, das Themen der Jugendstrategie, wie z.B. Teilhabe, Freiwilligentätigkeit, Jugend in der Welt, Kreativität und Kultur, sowie die Entwicklung von Jugendarbeit umsetzt. Diese drohen wegzufallen.
- Ebenso wird es keine jugendspezifischen Beiträge des Programms mehr zu den anderen Themenbereichen der Jugendstrategie wie Bildung, Beschäftigung, Soziale Integration geben.
- Die Jugendstrategie würde zudem ihre Umsetzungsinstrumente verlieren, die bisher vorrangig durch JIA gefördert wurden, wie z.B. den Strukturierten Dialog mit der Jugend, das Peer Learning, den Europäischen Jugendbericht, eine evidenzbasierte Jugendpolitik.

→ Die Unterstützung von Jugendarbeit in Europa verliert ihre Grundlagen und Mittel

- Die Entwicklung von Jugendarbeit in Europa durch Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit, Europäisierung von Organisationen und Angeboten, Qualifizierung der Jugendarbeiter, Evidenzbasierung von Jugendarbeit, Förderung europäischer Jugendverbände, Entwicklung von gemeinsamen europäischen Tools, Europäische Strategie für Training im Jugendbereich, European Knowledge Centre on Youth Policy, SALTO Resource Centres, Europäische Konvention für Jugendarbeit würde in einem integrierten Bildungsprogramm ihre Grundlage verlieren.
- Europaweit jährlich 30.000 Fachkräfte, die ehrenamtlich, haupt- und nebenberuflich tagtäglich mit jungen Menschen arbeiten, würden der Chance beraubt, ihre Jugendarbeit durch Trainings, Seminare, Konferenzen etc. zu professionalisieren und weiter zu entwickeln.
- Professionalisierung von Jugendarbeit kann nur aus dem Arbeitsfeld der Jugendpolitik und –arbeit weiter voran getrieben werden, und nicht aus dem Arbeitsfeld der formalen Bildung.

→ Die Zusammenarbeit mit dem Europarat wird nicht weiter fortgeführt

- JIA ist das einzige Programm, das für eine enge Zusammenarbeit zwischen Europarat und EU Sorge getragen hat. Konkrete Projekte und Strukturen, wie z.B. der Partnerschaft zwischen dem Europarat und der EU-Kommission, deren Zusammenarbeit im Bereich Forschung, Fortbildung, Jugendarbeit und nicht-formalem Lernen hätten keine Grundlage mehr.
- Gleiches gilt z.B. für die seit Jahren bestehende Kooperation mit den Vereinten Nationen im Bereich der Freiwilligendienste.

→ Ein integriertes Bildungsprogramm geht an der Jugendarbeit und ihre Zielgruppe vorbei

- Aktivitätstypen, Förderformate, Verfahren und Prozesse von JIA werden in einem integrierten Programm noch mehr als bisher an LLP angepasst. Die Programme haben aber völlig unterschiedliche Zielgruppen: große Institutionen im Bereich Hochschule / Schule / Ausbildung in LLP vs. Jugendverbände, Fachorganisationen, NGOs, Jugendinitiativen, Einzelpersonen in JIA. Damit gerät die Programmpraxis noch mehr als bisher im Widerspruch zum Arbeitsfeld.
- Kein anderes EU-Programm wird so umfänglich dezentral durch Nationale Agenturen in den Mitgliedstaaten umgesetzt. JIA steht seit 1988 in dieser Tradition, dies ist von einem integrierten Bildungsprogramm nicht zu erwarten. Antragswege werden länger und unüberschaubarer, Förderentscheidungen langsamer und das Programmmanagement intransparenter.
- In einem integrierten Bildungsprogramm würde der bereits bestehende Trend verschärft, dass Nationale Agenturen im Jugendbereich, die gerade aufgrund ihrer fachlichen Nähe zum Arbeitsfeld der Jugendpolitik und –arbeit Garant für den Erfolg und die hohe Wirksamkeit von JIA waren, aufgelöst werden.

→ Noch mehr Elitenförderung in einem integrierten Bildungsprogramm

- JIA ist das einzige EU-Programm für ALLE jungen Menschen, ohne formale Zugangsbarrieren, bereits ab 13 Jahren, aber - wo nötig und sinnvoll - mit fachlich pädagogischer Unterstützung: Haupt-, Real- und Berufsschüler, Gymnasiasten, Schulabbrecher und –verweigerer, Studierende, Arbeitende und Arbeitslose, Jugendliche in Armut und Ausgrenzung, mit und ohne Migrationshintergrund, Sinti und Roma, Jugendliche mit Behinderungen, Straffällige, Straßenkinder, u.v.a.m. Insbesondere diese Zielgruppen von Jugendlichen wären für den Lernraum Europa und die Europäische Idee kaum noch zu erreichen.
- JIA spricht seit über 20 Jahren erfolgreich gerade diejenigen an, die nicht oder nicht mehr über das formale Bildungssystem ansprechbar oder dort herausgefallen sind und die eine neue Perspektive brauchen. Kein anderes EU-Programm bietet so umfangreiche und unmittelbare Lernchancen außerhalb der klassischen Bildungssysteme für benachteiligte junge Menschen an. Ein integriertes Bildungsprogramm jedoch fokussiert auf die formalen Bildungssysteme.
- Zudem eröffnet es den Einrichtungen, die mit dieser Zielgruppe arbeiten, wie z.B. der Jugendsozialarbeit, die Chance, mit und für diese Jugendlichen Projekte durchzuführen und zu ihrer Beschäftigungsfähigkeit beizutragen. Ein integriertes Bildungsprogramm droht solche Förderinstrumente zu verlieren und vorhandene Zugangswege durch fehlende Nähe zur Zielgruppe und zum Arbeitsfeld zu verbauen.

→ Weniger Vielfalt und weniger Nähe

- JIA ist das einzige EU-Programm, dass sich auch DIREKT an junge Menschen wendet und ihnen unmittelbare Förderung ihres Engagements und ihrer eigenen Ideen bietet. In einem integrierten Bildungsprogramm wird die Förderung noch mehr an den für große Institutionen, wie Universitäten und Schulen orientierten Aktivitäten, Formaten und Verfahren ausgerichtet.
- In Deutschland nutzen seit 2007 mehr als 1.100 Organisationen, Einrichtungen, Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft das Programm. Diese Vielfalt der Hintergründe, Ausrichtungen, Weltanschauungen wird sich in einem integrierten Bildungsprogramm nur auf wenige Bereiche beschränken.

→ Europäischer Bürgersinn und Partizipation junger Menschen gehen verloren

- JUGEND IN AKTION das einzige EU-Programm, das die Entwicklung und Stärkung des europäischen Bürgersinns junger Menschen fördert. Bei über 80 % der Teilnehmenden ist das

Bewusstsein für europäische Werte gestiegen, sie interessieren sich mehr für europäische Themen und fühlen sich mehr als Europäer. Bürgersinn jedoch ist ein spezifisches, für sich stehendes Bildungsziel mit eigenen Methoden und Herangehensweisen und kann nicht mit Mitteln eines Bildungsprogramms vermittelt werden.

- 60% der Teilnehmenden von JIA beteiligen sich an den Wahlen zum Europaparlament – doppelt so viele, wie in der gesamten Zielgruppe. Partizipation ist Kernziel von JIA. Wo bleibt es bei einem integrierten Bildungsprogramm?
- JUGEND IN AKTION fördert als einziges EU-Programm den Strukturierten Dialog zwischen Jugendlichen und politischen Verantwortungsträgern auf allen Ebenen. Ein solches Förderformat hat mit der Grundidee eines integrierten Bildungsprogramms nichts mehr gemein und hätte sicherlich keine Zukunft – mit all den Folgen für die politische Bildung und Politikverdrossenheit bei jungen Menschen.

→ Weniger JUGEND IN AKTION – weniger nicht-formales und informelles Lernen

- JUGEND IN AKTION stärkt und entwickelt den Wert des nicht-formalen und informellen Lernens. Nicht-formales und informelles Lernen haben mit ihren Zielen, ihren Methoden und ihrer Anpassungsfähigkeit immer wieder auch den formalen Bildungsbereich befruchtet.
- Es ist die „andere Seite der Bildung“ und erreicht im Jugendbereich gerade diejenigen, die mit den Mitteln der formalen Bildung nicht mehr erreicht werden.
- Parlament und Rat sind sich einig: Nicht formales und informelles Lernen sind anerkanntermaßen wichtige Instrumente für das lebenslange Lernen, für die soziale Integration und die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen und sollen dazu beitragen, die Ziele der EU 2020-Strategie im Rahmen der Leitinitiative „Jugend in Bewegung“ zu verwirklichen.
- Gerade erst hat die Belgische Ratspräsidentschaft mit ihrer „Ersten Europäischen Konvention zur Jugendarbeit“ einen Meilenstein für eine europaweit gültige Anerkennung des nicht-formalen und informellen Lernens gesetzt.
- Die Merkmale nicht formalen und informellen Lernens werden jedoch in der praktischen Umsetzung im Rahmen eines integrierten Bildungsprogramms weniger Berücksichtigung finden. Außercurriculare Aktivitäten, auf die Teilnehmenden / Lernenden ausgerichtete Curricula, Erwerb von Schlüsselkompetenzen statt einzelnen Fertigkeiten oder Spartenwissen, Vielfalt und Selbstbestimmung der Anbieter, partizipative Lernformen und Ziele, offene Zugänge für Teilnehmende und Organisationen, Freiwilligkeit der Teilnahme – und vieles anderes mehr, das bisher nicht auf der Agenda eines Bildungsprogramms steht.